



„CDU und FDP wollen einen über-überbreiten Ausbau auf 18 bis 23 Meter.“ Die Initiative „Königsbrücker muss leben“ versucht ein solches Szenario, wie in diesem Foto grafisch grob gezeigt wird (Königsbrücker Ecke Louisenstraße Richtung Schauburg), in dem Bäume, breite Gehwege und Parkplätze einfach weg-rationalisiert werden, zu verhindern

„Macht endlich moderne Verkehrsplanung!“

„Königsbrücker muss leben“ ist eine Initiative, die für den Erhalt der historischen Straße im Herzen der Neustadt und gegen die Pläne des Dresdner Stadtrats kämpft. FRIZZ Das Magazin hat im Gespräch mit Dr. Martin Schulte-Wissermann mehr über Gründe und Ziele der Initiative erfahren.

Warum ist die Königsbrücker Straße den Neustädtern so wichtig?

Martin Schulte-Wissermann: Die Königsbrücker verfügt über Einzeldenkmäler, das Geburtshaus Erich Kästners, historische Vorgärten und den noch zu erahnenden Alleencharakter. Dies gilt es insgesamt zu erhalten. Darüber hinaus ist die Königsbrücker nach dem enormen Zuzug der letzten Jahre wieder zu einer zentralen Lebensader geworden: Einkaufen, Leben, Wohnen, Arbeiten, zur Schule gehen, auf die Bahn warten, Radfahren, Parken, Anliefern und im Café sitzen. In 15 Jahren werden zudem etwa 25 Prozent weniger Autos auf der Königsbrücker fahren als heute. Damit sinkt die Bedeutung als Durchgangsstraße rapide. Die Hauptfunktion der Königsbrücker ist heute die einer quirligen Geschäftsstraße. Da brauchen auch die Menschen Platz. Das ist den Neustädtern wichtig!

Wer sind die Gründer der Initiative „Königsbrücker muss leben“ und was waren deren konkrete Beweggründe?

Jürgen Thauer hat seit zwölf Jahren ein Protestschild in seinem Vorgarten. Ich hatte schon im Jahr 2000 das Transparent „Königsbrücker muss leben!“ aus meiner Stube gegenüber der Schauburg hän-

gen. Wir beide haben uns im Frühjahr 2011 zusammengetan und schnell Mitstreiter gefunden. Wir alle wollen, dass endlich in Dresden Verkehrsplanung modern ge-

„Die derzeitige Planung hat ja gar keine Kleider an!“

macht wird. Verkehrs- und städteplanerisch ist nämlich in den letzten Jahren sehr viel passiert und in den aktuellen Baurichtlinien steht genau das Gegenteil dessen, was viele Betonköpfe im Stadtrat noch immer für die Königsbrücker im Sinn haben. Dies ist nicht nur unsere Meinung, sondern auch die des wissenschaftlichen Beirats der Stadt Dresden, der gar eine über-überbreite Planung für nicht gerichtsfest hält.

Wie erleben Sie die Unterstützung der Neustädter? Steht die Neustadt geeint hinter Ihnen oder würden Sie sich über mehr Unterstützung freuen?

Bei unserem wöchentlichen Infomahnstand an der Schauburg freitags um 17 Uhr erleben wir viel Zuspruch. Die Menschen wollen Bäume, Parkplätze, breite Gehwege, gemütliche Haltestellen, mit ihrem Kind Rad fahren und auch mal abseits einer Ampel die Straße sicher überqueren. Hier verspüren wir viel Rückenwind. Wir wünschen uns aber mehr Unterstützung

von den Parteien. CDU und FDP wollen einen über-überbreiten Ausbau auf 18 bis 23 Meter. Links, Grün und SPD wollen einen über-überbreiten Ausbau auf 17 bis 21 Meter. Heute ist die Straße zehn Meter breit. Momentan zeigen allein die Piraten gewisse Sympathien für eine „Sanierung weitestgehend im Bestand“.

Auch wenn die Königsbrückerstraße für die meisten Neustädter so bleiben soll wie sie ist, können Sie die Gegenseite der vielen Autofahrer, die Tag ein Tag aus Slalom um zahllose Schlaglöcher fahren müssen, nicht auch ein wenig verstehen?

Natürlich! Der jetzige Zustand ist unzumutbar und es muss möglichst schnell etwas geschehen. An die Autofahrer gerichtet, kann ich nur sagen, dass die CDU und FDP mit ihrer Variante auch für euch einen kapitalen Bock geschossen haben. Ihr Plan ist nämlich so groß, dass er unglaublich schwer umzusetzen ist. Als Baubeginn wird heute Sommer 2014 genannt, und das auch nur falls die benötigten rund 40 Millionen Euro aufgetrieben werden und Klagen den Baubeginn nicht noch um Jahre verzögern. Völlig anders wäre die Situation bei einer „Sanierung weitestgehend im Bestand“, also die Straße

im Wesentlichen so belassen wie sie ist, wobei aber Engstellen durch entsprechende verkehrliche Neuordnung zu entschärfen sind. Durch Beachtung der aktuellen Baurichtlinien für Auto-, Bahn- und Radverkehr würde die Durchführung eines Planfeststellungsverfahrens wesentlich erleichtert. Dies ist die Variante ohne Enteignungen und ohne Klagen und deshalb die schnellste und kostengünstigste. Eine solche Sanierung wird momentan ebenfalls per Stadtratsbeschluss geprüft; ich hoffe, fair und unvoreingenommen.

Glauben Sie, dass die Königsbrücker schon in diesem Jahr vor einem Ausbau bangen muss?

Die Königsbrücker muss seit dem Stadtratsbeschluss vom 29.09.2011 vor einem über-überbreiten Ausbau zur Stadtautobahn gewaltig bangen. Zwar wird hierfür vor 2014 kein Bagger rollen, aber die Weichen sind vorerst gestellt. Das Ruder kann jedoch noch herumgerissen werden und mitentscheidend hierfür ist 2012. Es muss ein Momentum bei Bürgern, Institutionen und Stadtratsfraktionen für eine zeitnahe und wirklich stadteilverträgliche Sanierung entstehen. In diesem Sinne möchte „Königsbrücker muss leben“ wie das Kind in Hans Christian Andersens Märchen sein und ausrufen: „Die derzeitige Planung hat ja gar keine Kleider an! Dieser Kaiser ist ja über-überbreit!“

Infos am Infomahnstand an der Schauburg jeden Freitag um 17 Uhr oder unter www.koenigsbruecker-muss-leben.de